

Text 66/2016: „Beichte“ –Warum soll ich beichten? Von Schuld und Entschuldigung

• **Versöhnung im Neuen Testament**

+ **2. Lesung am Aschermittwoch** „Wir sind Gesandte an Christi Statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt: Wir bitten an Christi Statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!“ (2 Kor 5,20)

+ **Aus der Bergpredigt:** „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen, geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“ (Mt 5,23f.)

+ **Aus der frühen Gemeindeordnung:** „Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.“ (Mt 18,15-17); vgl. Jak 5,16-20)

+ **Am Ostertag:** „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20,22f.; vgl. Mt 16,9)

• **Voraussetzungen und Wege zur Versöhnung – das Thema „Schuld“ bzw. „Sünde“:**

1. **Schuld** = Vergehen gegen Gott und die von ihm gesetzte Ordnung, zwischenmenschlich, in der Welt („Dekalog“)

2. **Zum Mangel an Schuldkenntnis und zu den heutigen Entschuldigungsmechanismen:**

+ **Aus „Unsere Hoffnung“ I.4 (Würzburger Synode):** „Dieses Bekenntnis unserer Hoffnung [zu Jesus Christus unserem Erlöser von Sünde und Schuld – HW] trifft auf eine Gesellschaft, die sich von dem Gedanken der Schuld selbst immer mehr freizumachen sucht. Christentum widersteht mit seiner Rede von Sünde und Schuld jenem heimlichen Unschuldswahn, der sich in unserer Gesellschaft ausbreitet und mit dem wir Schuld und Versagen, wenn überhaupt, immer nur bei ‚den anderen‘ suchen, bei den Feinden und Gegnern, bei der Vergangenheit, bei der Natur, bei Veranlagung und Milieu.

Die Geschichte unserer Freiheit scheint zwiespältig, sie wirkt wie halbiert. Ein unheimlicher Entschuldigungsmechanismus ist in ihr wirksam: die Erfolge, das Gelingen und die Siege unseres Tuns schlagen wir uns selbst zu; im Übrigen aber kultivieren wir die Kunst der Verdrängung, der Verleugnung unserer Zuständigkeit, und wir sind auf der Suche nach immer neuen Alibis angesichts der Nachtseite, der Katastrophenseite, angesichts der Unglücksseite der von uns selbst betriebenen und geschriebenen Geschichte.

Dieser heimliche Unschuldswahn betrifft auch unser zwischenmenschliches Verhalten. Er fördert nicht, er gefährdet immer mehr den verantwortlichen Umgang mit anderen Menschen. Denn er unterwirft die zwischenmenschlichen Verhältnisse dem fragwürdigen Ideal einer Freiheit, die auf die Unschuld eines naturhaften Egoismus pocht. Solche Freiheit aber macht nicht frei, sie verstärkt vielmehr die Einsamkeit und die Beziehungslosigkeit der Menschen untereinander.

Uns Christen rückt die Erfahrung dieses unterschwellig grassierenden Willens zur Unschuld schließlich immer wieder vor die Gottesfrage. Halten wir Gott vielleicht nur deswegen nicht stand, weil wir dem Abgrund unserer Schuld erfahrung und unserer Verzweiflung nicht standhalten? Weil unser Bewusstsein vom Unheil sich verflacht, weil wir uns die geahnte Tiefe unserer Schuld, diese ‚Transzendenz nach unten‘, verbergen? Weil wir sie uns heute gern ideologiekritisch oder psychoanalytisch ausreden lassen? Der Ernst solcher Fragen soll uns freilich nicht davon abhalten, etwa die Fixierung auf falsche Schuldgefühle aufzuarbeiten, die den Menschen krank und unfrei machen; es gilt ja vielmehr, die eigentliche, oft verdrängte Schuld zu erkennen und anzunehmen.“

+ **„Unschuldswahn“:** „Wenn ich dich verletzt habe, entschuldige ich mich.“ -> Ich doch nicht!

+ **Schuld der Anderen:** der Pilot in der Schweiz - die Afrikaner in Köln – der Eisenbahner in Bad Aibling

+ **Neue „Erbsünden“:** F.A.Z. vom 18.2.2016: „Wegen seiner DNA musste er die Schule verlassen“, - ein Ereignis in Kalifornien: „Colmans Eltern machten kein Geheimnis daraus, dass ihr Sohn Anlageträger der ‚autosomal rezessiv‘ vererbten Krankheit Cystische Fibrose ist. ‚Autosomal rezessiv‘ bedeutet, dass die Erkrankung nur dann ausbricht, wenn jeweils beide Chromosomen krankmachend verändert sind. – Die Betroffenen leiden unter einer Verschleimung der Atemwege und des Verdauungstrakts, zu den typischen Symptomen zählen chronische Husten, Luftnot, häufige Atemwegsinfektionen. Verdauungsstörungen. Die Krankheit ist unheilbar. Nur; Colman Chadam war ein gesunder Junge: vollkommen symptomfrei.“-> Gefährdung anderer -> Aufforderung der Schulleitung, die Schule zu wechseln.

3. **Reue, Bekenntnis (= „Beichte“) und Bereitschaft zur Wiedergutmachung**

Frage: Was heißt „**Ablass**“, - das Thema der Reformationszeit?
4. **Erst dann: Wort der Versöhnung:** „Ich spreche *dich* los.“